Datum:	15. April 2016
Medium:	www.kleinezeitung.at
Thema:	Land und Gemeinden fehlt Geld für Pflege

Kärnten

Land und Gemeinden fehlt Geld für Pflege

Personalschlüssel in Pflegeheimen wird doch nicht verbessert. Land und Gemeinden können sich die Mehrkosten von gesamt fünf Millionen Euro im Jahr nicht leisten.

Die personelle Situation in Kärntens Pflegeheimen wird sich nicht verändern Foto © Fotolia

In Kärntens Pflegeheimen wird es doch nicht zu einer Verbesserung im Personalbereich kommen. Die vor zwei Jahren von Sozialreferentin Landeshauptmannvize **Beate Prettner** (SPÖ) angekündigten Nachbesserungen beim Personalschlüssel, also im Verhältnis Heimbewohner und Pflegepersonal, finden nicht statt.

Zumindest nicht in diesem Jahr – und wohl auch nicht bis zum Ende dieser Legislaturperiode 2018.

Kein finanzieller Spielraum

Der Grund ist die finanzielle Situation in Kärnten. „Wir haben keinen Spielraum. Im Landesbudget 2016 ist nichts eingepreist“, sagt Prettner auf Nachfrage der Kleinen Zeitung. Auch für die Zeit danach könne sie nichts Konkretes sagen.

Im Sommer 2014 hatte Prettner nach dem mehrfachen Aufschrei von überforderten Heim-Mitarbeiterinnen eine Novelle der Heimverordnung mit verbessertem Personalschlüssel angekündigt. 5500 Kärntner werden derzeit in Pflegeheimen von 2200 Mitarbeiterinnen betreut. 110 zusätzliche Dienstposten sollten dazukommen, wenn sich der Pflegeschlüssel von 1 : 2,5 auf 1 : 2,3 leicht verbessert.

Doch die erarbeitete Heimverordnung wurde und wird vom Landtag nicht beschlossen. Auch weil sich Kärntens Gemeinden ob der angespannten Budgetlage querlegen. Die Bürgermeister sind zwar für personelle Verbesserungen in den Pflegeheimen und damit für die betroffenen Bewohner, doch sie schaffen den finanziellen Mehraufwand nicht mehr. Die Gemeinden müssen nämlich bei allen Gesundheits- wie Sozialkosten im Lande mitzahlen.

Konkreter Fall

Nachtdienste. Immer wieder kommen Hilferufe von Pflegern zur Kleinen Zeitung, so auch Anfang dieser Woche: Das Pflegepersonal in einem Oberkärntner Pflegeheim sieht sich vor allem bei den Nachtdiensten überfordert. Bei 93 Bewohnern bestreiten hier zwei Pflegemitarbeiter die Schicht. Das ist, mit mindestens einer diplomierten Kraft, die gesetzliche Mindestanforderung. „Das konnten wir bei einer Routinekontrolle, die dort in der Vorwoche stattfand, auch feststellen. Unsere Prüfer empfehlen jedoch hier eine Verstärkung des Nachtdienstes auf drei Pflegemitarbeiter“, erklärt Sozialreferentin Beate Prettners Sprecherin Kerstin Schmied. Es wurde umgehend reagiert und ein Bescheid erstellt. Bevor es jedoch drei Nachtpfleger gibt, hat der Betreiber noch die Chance auf einen Einspruch.
CLAUDIA LUX

Fünf Millionen Euro würde der Mehraufwand durch den neuen Pflegeschlüssel in den Heimen ausmachen. 50 Prozent, also 2,5 Millionen Euro im Jahr, müssten die Kommunen an zusätzlichen Kosten mitzahlen. „Das ist nicht mehr machbar. Ohne Hilfe des Landes geht das nicht“, betonte zuletzt der Geschäftsführer des Kärntner Gemeindebundes, **Peter Heymich**, gegenüber der Kleinen Zeitung.

Ohne Lösung

Beim Land stießen Städte- wie Gemeindebund mit der Bitte um finanzielle Abfederung auf taube Ohren. Der von beiden Institutionen gegenüber dem Land ausgelöste Konsultationsmechanismus für Neuverhandlungen bewirkte auch nichts.

„Ich weiß, dass die Arbeit in Pflegeheimen sehr anstrengend ist“, sagt Prettner. Wobei sie auf eine österreichweite und auch für Kärnten repräsentative Umfrage der Gewerkschaft (Vida, GPA) „mit überraschend hoher Zufriedenheit“ vom August 2015 verweist. 75 Prozent der Befragten seien mit den Arbeitsbedingungen in den Pflegeheimen zufrieden.

ANDREA BERGMANN